

Vor 20 Jahren durften zum ersten Mal Stabhochspringerinnen bei den Deutschen Meisterschaften in München ihre Beste ermitteln. Sie kam überraschend vom LC Cottbus und hieß Daniela Köpernick. Die damals 19-Jährige siegte mit 3,80 Metern. Zehn Jahre später springt Annika Becker bei der DM in Watten-scheid über 4,77 Meter und damit Europarekord. **leichtathletik** blickt auf die beiden besonderen Tage zurück.

Sprünge für die Ewigkeit

DM 1992 in München: Daniela Köpernick holt Premieren-Gold

Am Vorabend ihres Wettkampfs war Stabhochspringerin Daniela Köpernick schon einmal zum Münchner Olympiastadion gekommen, um den Wettbewerb der Männer anzuschauen und Atmosphäre zu schnuppern. Es war das Jahr 1992, zum ersten Mal wurde bei Deutschen Meisterschaften eine Titelträgerin im Stabhochsprung der Frauen gekürt. Mit dabei war auch Daniela Köpernick, damals im Trikot des LC Cottbus.

Sie merkte schnell, dass fortan alles eine Nummer größer sein würde als bei den Wald- und Wiesensportfesten, bei denen die Frauen bislang an den Start gegangen waren. Lange irrte die damals 19-Jährige um das Stadion herum, ehe sie endlich einen Eingang gefunden hatte. Bessere Orientierung bewies sie tags darauf beim Wettkampf: Mit 3,80 Metern holte Köpernick den Titel und ging damit als erste Deutsche Stabhochsprung-Meisterin in die Geschichte ein.

20 Jahre danach wohnt sie in Lemberg bei Pirmasens in Rheinland-Pfalz und arbeitet bei einer großen Versicherung. An den Wettkampf von München erinnert sie sich bis heute ganz genau: „Als wir aus dem Gang ins Stadion kamen, war das ein absolut erhabenes Gefühl. Ich dachte mir: ‚Wow, hier sind schon Olympiasieger gekürt worden und jetzt darfst du hier springen.‘“

Sprünge für die Sicherheit > Die Atmosphäre in der riesigen Arena hemmte sie nicht, sie motivierte. Bei 3,00 Metern stieg Köpernick in den Wettkampf ein, bis einschließlich 3,70 Meter blieb sie ohne Fehlversuch. Dabei nahm sie jede Höhe, „um Sicherheit zu bekommen“ – eine damals im Stabhochsprung der Frauen nicht unübliche Taktik, die heute undenkbar wäre.

An den Titel dachte Köpernick trotz der fehlerfreien Serie noch nicht. „Ich habe gar nicht registriert, dass ich in Führung lag“, sagt sie. Die Siegeshöhe von 3,80 Metern nahm Köpernick im zweiten Versuch. „Die Latte hat gewackelt wie ein Lämmer-



„Der Anfang ist gemacht – nicht mehr aber auch nicht weniger“, schrieb **leichtathletik** 1992 über die DM-Premiere der Stabhochspringerinnen. Daniela Köpernick (Foto) störte das nicht. Sie schwang sich über 3,80 Meter und zum DM-Gold. Heute lebt und arbeitet die gebürtige Cottbuserin, die nach ihrer Hochzeit im Mai Daniela Schlick heißt, in der Nähe von Pirmasens (kleines Foto)

Fotos: Imago, privat

schwanz“, erinnert sie sich. Den Jubelschrei ihres Trainers Hans-Jürgen Lehmann habe sie bis heute noch im Ohr. Die neue persönliche Bestleistung reichte der Cottbuserin zum Titelgewinn vor Carmen Haage und Christine Adams.

14 Springerinnen waren in München am Start, die auch alle eine Leistung (zwischen 3,80 und 2,80 m) erzielten. Dreieinhalb Stunden dauerte der Wettkampf. Am Abend folgte die Siegerehrung vor der vollen Haupttribüne. „Das war Freude pur“, sagt Köpernick. Erst in diesem Moment mit der Medaille um den Hals habe sie realisiert, welch historischer Erfolg ihr wenige Stunden zuvor gelungen

war. Das T-Shirt, das sie damals vom Ausrüster der DM bekommen hatte, bewahrte sie wie einen Schatz. Erst 2011 musste sie es, inzwischen völlig verschlissen, endgültig aussortieren.

Wegen ihres Sprinttalents war Daniela Köpernick einst an das Sportinternat in Cottbus gekommen. Damals war sie zwölf Jahre alt. Doch die Steigerung von zwei Trainingseinheiten in der Woche auf zehn oder elf verkraftete das junge Mädchen nicht. Ihre Grundschnelligkeit war wie weggeblasen. Die Trainer sahen in ihr kein Potenzial mehr für einen internationalen Start und wollten sie eigentlich schon nach Hause schicken. Dann kam die Wende.

Köpernick's Trainer Hans-Jürgen Lehmann fuhr zu einem Wettkampf in die Rudolf-Harbig-Halle nach West-Berlin. Dort machte er eine Entdeckung: Mädchen, die stabhochspringen. Das gab es im Osten bislang nicht. Doch Lehmann wusste, dass Daniela Köpernick ein Faible für diese Disziplin hatte. „Immer, wenn meine Wettkämpfe zu Ende waren, habe ich an der Stabhochsprungmatte gesessen und den Springern zugeschaut“, sagt sie.

Erste „Ost-Springerin“ > Auf Anraten ihres Trainers probierte sie es schließlich selbst aus – als erste Springerin in den neuen Bundesländern. „Stabhochsprung war für mich der Strohalm, an den ich mich geklammert habe, um doch noch auf dem Internat bleiben zu dürfen“, so Köpernick. Anfangs trainierte sie ausschließlich mit Jungen. Vier Monate dauerte es, bis sie nach unzähligen Turn- und Krafteinheiten endlich das erste Mal zum Stab greifen durfte. 1990 absolvierte sie in Holzminden ihren ersten Wettkampf. Ihre Leistung: 2,70 Meter.

1996 verpasste Köpernick bei den Hallen-Europameisterschaften in Stockholm – der ersten internationalen Meisterschaft, bei der die Frauen mitspringen durften – als Vierte nur knapp eine Medaille. Drei Jahre später beendete sie ihre Karriere. Auch danach blieb sie dem Stabhochsprung weiter verbunden, zunächst sogar als Nachwuchstrainerin, mittlerweile nur noch als Fan. „Die Technik hat sich seit den Anfangstagen extrem weiterentwickelt. Technisch haben die Mädels heute Männerniveau“, sagt Köpernick.

Aus dem Lager der deutschen Springerinnen drückt sie vor allem Martina Strutz die Daumen. Die hatte sich vor Jahren einmal am Rande einer Norddeutschen Meisterschaft mit Daniela Köpernick unterhalten und zu ihr gesagt: So hoch wie du möchte ich auch einmal springen. Ein Ziel, das Strutz bei der WM 2011 in Daegu um exakt einen Meter übertraffen hat.

Philipp Häfner